Ein Vorspiel

auf europäischem Boden.

Die vielberühmten Abenteuer des Waldläufers in den mexikanischen Wildnissen wurzeln in einem düstern Ereignis, das sich in unserem Weltteil Europa zugetragen. Mit dieser Vorgeschichte müssen wir den jungen Leser vor allem bekannt machen, um ihm das Verständnis für die nachfolgenden Begebenheiten anzubahnen.

Da, wo der Golf von Biscaya die spanische Küste bespült, hat das wilde, buchtenreiche Felsgestade von jeher bequeme Schlupfwinkel für Seeräuber und Schmuggler geboten. Auch der kleine Hafenort Elanchovi war einstmals wegen Schleichhandels berüchtigt, weshalb die spanische Regierung dort eine Küstenwache unterhielt, die ein Hauptmann befehligte. Wir versetzen uns in die Zeit, da sich Napoleon Bonaparte die Kaiserkrone von Frankreich aufs Haupt gesetzt hatte und seine Herrschergewalt über ganz Europa auszubreiten strebte. Um auch Spanien an sich zu reißen, ließ er eine Armee die Pyrenäen überschreiten, und alsbald entzündete sich auf der Halbinsel ein blutiger Volkskrieg.

Damals wohnte in dem burgähnlichen Schlosse Solero, welches auf einer Anhöhe das Fischerdorf Elanchovi überragte, Don Juan de Mediana, ein reicher und angesehener Graf, mit seiner Gemahlin Donna Luisa, seinem vierjährigen Söhnchen Fabian und wenigem Gesinde. Der Graf hatte einen jüngeren Bruder Antonio, der sich aber grollend abseits hielt. Man wußte seit Jahren nichts mehr von seinem Verbleiben, ja es glaubten viele, er sei als Abenteurer in fernen Landen umgekommen. Von leidenschaftlichem Ehrgeiz und brennender Habgier beseelt, mochte dieser Antonio das Glück seines Bruders nicht vor Augen sehen, dem, als dem älteren Sohne, die sämtlichen Güter des Hauses Mediana zugefallen waren. Dazu kam noch, daß Antonio selber auf die Hand der schönen und reichen Donna Luisa gehofft hatte, die seinem begünstigteren Bruder zu teil geworden. Als nun vollends diesem ein Söhnlein geboren wurde, der schon genannte Fabian, da blieb für Antonio keine Aussicht mehr auf die heiß begehrten Reichtümer, und er suchte ohne Abschied, nichts als Haß und Rachgier im Herzen, sein Heil in der Fremde.

Inzwischen verlebte Don Juan auf Solero im Schoße seiner kleinen Familie die glücklichsten Tage. Sobald aber die Franzosen eingedrungen waren, stellte er als ritterlicher Patriot dem Vaterlande seinen Degen zur Verfügung. Er wurde mit einem ehrenvollen Kommando betraut und traf sogleich Anstalten, nach dem entfernten Kriegsschauplatz aufzubrechen. Wie schmerzlich war die Trennung von der geliebten Gattin, von dem blühenden Söhnlein! Doch durfte der Graf diese teuersten Schätze an dem öden Strande, wohin sich schwerlich der Fuß eines Kriegers verirren